

Gebiaut, vergoldet, geschliffen

Reinhold Flütke geht mit der Zeit

Telgte • Hier, in einem kleinen Raum im Bürgerhaus Telgte, ist die Zeit stehen geblieben. Drei Männer haben ihre Uhren genommen und in die Einzelteile zerlegt. Nichts geht mehr.

Nichts? Nicht ganz: Die Männer ticken noch. Nur ihre Uhren tun es vorübergehend nicht. Franz Spindeler, Klaus Focke und Stefan Knäble wollen nicht länger ein Serienprodukt am Handgelenk tragen. Sie wollen eine individuelle Uhr. Ein Unikat. Bei Reinhold Flütke kriegen sie das. Einmal im Monat bietet der Uhrmachermeister ein Werkstattpraktikum an – so auch am vergangenen Wochenende. Dabei zerlegt jeder Teilnehmer zunächst seine Uhr und setzt sie dann – veredelt – wieder zusammen. „Damit bekommt er eine Uhr wie vor 100 Jahren“, sagt Reinhold Flütke. Zurück zu den U(h)rsprüngen könnte man meinen.

Im Auge

Franz Spindeler, Klaus Focke und Stefan Knäble sitzen an komplett ausgerüsteten Uhrmacher-Arbeitsplätzen. Mit der Lupe im Auge und der Pinzette sowie dem Feinmechaniker-Schraubendreher in der Hand. Wie Profis sehen sie aus. Und sind es doch nicht. Stefan Knäble beispielsweise ist Unternehmensberater. „Ich genieße es, mit den eigenen Händen etwas zu schaffen“, erzählt der Mann aus Herford. Er sammelt Uhren. Die erste, die Kommunionuhr vom Großvater, ist ihm die Liebste. Nun ist er gerade 40 Jahre geworden, seine Frau schenkte ihm das Uhrenseminar. „Diese wird bestimmt eine meiner Lieblingsuhren“, sagt er. Und blickt, noch leicht zweifelnd, auf etwa 70 Einzelteile vor sich. Stefan Knäble will nun einige Schrauben bläuen. Dazu muss er sie mit dem Bunsenbrenner auf 298 Grad Celsius erhitzen. Eine wird ihm zu heiß und dadurch grau statt blau. Also nochmal von vorn: die Schraube polieren und dann erhitzen. Fingerspitzengefühl ist gefragt, Geduld auch. „Ich hol mir erstmal einen Kaffee“, sagt Stefan Knäble.

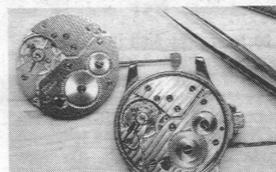
Währenddessen am Arbeitsplatz von Franz Spindeler. „Klappt's mit der Sperr-



Reinhold Flütke (l.) gibt Klaus Focke Tipps. Fotos (3): Beckmann



Ohne Lupe geht gar nichts.



„Unimas“ (l.) und Unikat.

klinke?“, fragt Reinhold Flütke. Nicht wirklich. Das kleine Ding, das dafür sorgt, dass die Uhr aufgezogen bleibt, muss abgeschliffen werden. Da es winzig und aus gehärtetem Stahl ist, kein ganz leichtes Unterfangen. Franz Spindeler, der Halterner, sieht sich eher als Konsument denn als Handwerker.

Sperrklinke und Schwanenhals, Genfer Streifen und Wölkenschliff – die Seminarteilnehmer lernen viele neue Begriffe. Sie vergolden das Werk, die Krone kriegt einen Sonnenschliff...

Schließlich der letzte Schritt: das Zusammensetzen der Uhren. Jeder Handgriff muss sitzen. Jedes der 70 Einzelteile muss zurück an seinen Platz. Nicht, dass es später heißt: Wer hat an der Uhr gedreht? Ist es wirklich schon so spät? ■ Astrid Beckmann

Reinhold Flütke betreibt in fünfter Generation das Uhren-, Schmuck- und Edelsteingeschäft Flütke in Telgte. Es existiert bereits seit 1859. Mit dem Angebot der Werkstattpraktika hat er sich ein zusätzliches Standbein geschaffen. Nur in zwei anderen Städten Deutschlands ist es möglich, sich unter Anleitung seine ganz individuelle Uhr zu schaffen. » www.fluetke.de